

Liberalism i Kris. Folkpartiet 1939-1945 [Kent Zetterberg]

Autor(en): **Ehinger, Paul H.**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **26 (1976)**

Heft 4

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

KENT ZETTERBERG, *Liberalism i Kris. Folkpartiet 1939–1945*, Stockholm, Liber Förlag, 1975. 428 S.

In der Schweiz steckt die zeitgeschichtliche Geschichtsschreibung über die Parteien in den Anfängen. Dagegen hat eine schwedische Forschungsgemeinschaft «Sverige under andra världskriget» (SUAV = Schweden im Zweiten Weltkrieg) die Relevanz der Parteien erkannt. Seit 1971 gibt sie eine Reihe heraus, in der sich bis jetzt drei Bände den Parteien, nämlich den Sozialdemokraten (1974), den Kommunisten (1974) und den Liberalen (1975) zugewendet haben. In Bearbeitung sind die Monographien der beiden anderen, damals existierenden Parteien, der Rechten (Högern) und der Agrarier. Diese Parteien schlossen mit Ausnahme der KP in Anbetracht der internationalen Lage und namentlich der Bedrohung durch das Deutsche Reich und durch die Sowjetunion 1939 einen Burgfrieden. Sie bildeten eine «Sammlungsregierung» bestehend aus fünf Sozialdemokraten und zwei der anderen Partner. Diese Koalition blieb bei verschiedenen personellen Veränderungen bis Juli 1945 bestehen.

Der neueste Band der SUAV-Reihe ist der liberalen Folkpartiet (FP) gewidmet. Der Titel des Werkes führt jedoch in die Irre; nicht der schwedische Liberalismus steckte in einer Krise, sondern die ganze Welt. Das geht aus dem Inhalt deutlich hervor, der drei Aspekte im speziellen beleuchtet: Die Haltung der FP in Fragen der Landesverteidigungs-, Wirtschafts- und Staatspolitik. Während die FP in den beiden ersten Bereichen einen durchaus konventionellen, national-bürgerlichen Standpunkt einnahm, verhielt sie sich in den staatspolitischen Angelegenheiten von einer bemerkenswerten Offenheit und Toleranz. Wo die Meinungs-, Gewissens- oder Pressefreiheit gefährdet waren, wo die Zensur allzu masslos eingriff, wehrten sich die Liberalen wie keine der anderen Parteien. Ab etwa 1942 wandelten sich auch die wirtschaftspolitischen Ansichten. Stand die FP vorerst ganz auf dem Boden einer altliberalen und durch die Realitäten längst überholten Marktwirtschaft, so adaptierte sie nun eine durch Keynes inspirierte «Neue Ökonomie», was bei Fragen der Wirtschaftspolitik zu einer Abkehr von der Rechten und häufig zu einer gegenseitigen Unterstützung mit den Sozialdemokraten führte.

Während den Kriegsjahren war die FP der schwächste Koalitionspartner. Bei den Wahlen in den Jahren 1940 und 1944 erreichte sie lediglich 12% beziehungsweise 12,9% der Stimmen sowie 23 beziehungsweise 26 Mandate. Die eindeutige Profilierung in eine linksliberale Richtung, an welcher nicht zuletzt der fähige Politiker Bertil Ohlin verantwortlich war, wurde vom Wähler freilich erst bei der ersten Nachkriegswahl 1948 honoriert. Damals stieg der Stimmenanteil auf 22,8% (1952 sogar 24,4%) und die Sitzzahl in der Zweiten Kammer des Reichstags auf 57 Mandate (1952: 59 Mandate), womit die FP zur stärksten bürgerlichen Partei avancierte.

Die sorgfältig angelegte Studie stützt sich vornehmlich auf die Reichstagsprotokolle, auf gedruckte und ungedruckte Parteidokumente sowie auf

Fraktionsprotokolle. Namentlich letztere erweisen sich als die ergiebigsten Quellen. Illustrationen und verschiedene Beilagen (Mandatsverteilung 1937 bis 1949, Liste der Minister, Fraktionszusammensetzung u. a.) runden den Band ab, der als Vorbild für ähnlich angelegte Arbeiten in der Schweiz dienen könnte. So mag denn der Band für den schweizerischen Wissenschaftler weniger des Inhalts wegen interessieren, obgleich zahlreiche Parallelen zur Schweizer Politik und Geschichte bestehen, als mehr der Methodik wegen. Kritisiert werden könnte allenfalls eine mangelnde strukturell-analytische Perspektive. Es wäre beispielsweise auch aufschlussreich gewesen, über die Mitglieder- oder Wählerstruktur der FP genauere Angaben zu erhalten als die wenigen, äusserst vagen Bemerkungen.

Hinterkappelen b. Bern

Paul H. Ehinger